

genbe Forderung Preußens und die Bedingung seiner ferneren Sympathie und Freundschaft bleiben wird. — Die „N. Pr. Z.“ schreibt: Laut einer k. Cabinettsordre erfolgt nunmehr nach erfolgtem Friedensschlusse die Rückkehr der mobilen 1., 2. und Elbarmee und des 2. Reservecorps von den betreffenden Kriegsschauplätzen und die Demobilmachung derselben. Die Demobilmachung des großen Hauptquartiers Sr. Maj. des Königs hat bereits am 1. Sept. stattgefunden. Nach einer anderweiten k. Ordre ist den stellvertretenden Generalcommandos anheimgestellt, bereits jetzt bei den innerhalb der betreffenden Corpsbezirke dislocirten Truppentheilen die eingezogenen Mannschaften der Landwehr, soweit es die örtlichen Dienstverhältnisse gestatten, in die Heimath zu entlassen. Bei den in Berlin garnisonirenden Truppentheilen ist bereits gestern mit der theilweisen Entlassung der Landwehrmannschaften der Anfang gemacht worden. — In der Friedensdislocation der Armee treten mehrfache Veränderungen ein.

Darmstadt, 3. Sept. (F. Z.) Heute Abend hier eingelangter officieller Nachricht zufolge, ist das Friedensdocument zwischen Preußen und Hessen heute in Berlin (wie bereits gemeldet) unterzeichnet worden. (Ueber den Inhalt des Vertrags hört die „N. Pr. Ztg.“, daß die großherzogliche Regierung 3 Mill. Gulden Kriegskosten zahlt und im nördlichen Oberhessen einen Theil ihres Gebietes an Preußen abtritt, wodurch eine Verbindung mit Wehlar hergestellt wird; auch die Landgrafschaft Homburg ist abgetreten.)

Biesbaden, 2. September. (Fr. Z.) Infolge eines Rescripts des Staatsministeriums sind sämtliche Behörden des Landes angewiesen, auf Kosten der betreffenden öffentlichen Kassen die preussische Fahne anzuschaffen. Es ist damit nicht gesagt, daß die nassauische Fahne nicht mehr aufgesteckt werden darf, sondern es ist letzteres ausdrücklich gestattet, mit der Beschränkung jedoch, daß die nassauische Fahne auf einem öffentlichen Gebäude nicht allein, sondern, wenn man von ihr ferner noch Gebrauch machen will, nur neben, resp. unter der preussischen Fahne wehen darf. — Die Nachricht, in Lorch am Rh. sei eine preussische Fahne herabgerissen und Unfug damit getrieben worden, beschränkt sich nach amtlicher Erhebung darauf, daß dies lediglich durch ein paar Knaben im Alter von 12 bis 14 Jahren ausgeführt wurde, welche dafür die gebührende Strafe empfangen werden; erwachsene Einwohner von Lorch waren dabei nicht betheiligt.

Altona, 3. Sept. (S. C.) Da es seit einiger Zeit heißt, der König von Preußen werde Ende September nach Schleswig-Holstein kommen und sich huldigen lassen, so hat sich hier bereits ein Comité von sechs Herren, darunter ein hochgestellter städtischer Beamter, gebildet, um die nöthigen Empfangsvorbereitungen zu treffen. In gut unterrichteten Kreisen heißt es auch, daß Prinz Friedrich Karl Statthalter der Elbherzogthümer werden soll, was durch glaubwürdige Briefe aus Berlin mehrfach bestätigt wird.

München. (A. Z.) Am Schluß der Debatte in der Kammer der Reichsräthe über den Antrag bezüglich des Anschlusses an Preußen äußerte Freiherr v. d. Pfordten: Meine hohen Herren! Ich bitte nur um die Erlaubniß, mich kurz zu äußern. Ich möchte wiederholen, was ich bei Gelegenheit dieses Antrags in der Kammer der Abgeordneten ausgesprochen, daß die bayerische Regierung immer nur deutsche Politik machen werde, sie mag nun in verfassungsmäßiger Hinsicht völlig allein auf sich und auf dem Boden der eigenen Verfassung stehen, oder mit andern deutschen Staaten zum Ersatz des aufgelösten Bundes in nähere Verbindung eingetreten sein. Ob aber in dem gegenwärtigen Augenblick eine verfassungsmäßige Verbindung mit andern deutschen Staaten und insbesondere mit Preußen und dem durch dasselbe zu bildenden Norddeutschen Bund möglich sein wird, ob die Selbstständigkeit Bayerns, die zu verteidigen unser Aller Pflicht ist und die wir im Interesse des gesammten Deutschlands verteidigen und festhalten müssen, das wage ich in diesem Augenblick nicht zu beurtheilen. Um hierüber eine Ansicht bilden zu können, muß man wissen, wie der Norddeutsche Bund sich gestaltet. Man hat zwar gesagt: gerade um auf diese Gestaltung Einfluß zu gewinnen, muß Bayern jetzt demselben beitreten. Ich kann diesem Gedanken keine Berechtigung zuerkennen. Denn eben um dem Süden keinen Einfluß auf die Gestaltung des Norddeutschen Bundes zu gestatten, will man die Theilnahme des Südens jetzt nicht. Es ist zwar in dieser Beziehung nicht direct zwischen Preußen und Bayern verhandelt worden, und ich erlaube mir diese Erläuterung zu geben, weil einige in der Discussion vorgekommene Aeußerungen den Verdacht erregen könnten, als sei der Eintritt Bayerns in den Norddeutschen Bund speciell abgelehnt worden. Bei den Verhandlungen in Berlin ist diese Frage gar nicht berührt worden. Man hat preussischer Seite nicht vorgeschlagen, in den Norddeutschen Bund einzutreten, und ich habe es für meine Pflicht erachtet, diese Frage nicht anzuregen. Aber von anderer Seite in Süddeutschland ist diese Frage angeregt und bei den Friedensver-

handlungen zur Sprache gebracht worden, und da ist von Seite der preussischen Regierung bestimmt erklärt worden, daß zur Zeit der Eintritt der süddeutschen Staaten in den Norddeutschen Bund nicht angenehm sei. Unter diesen Umständen kann ich als das Praktische nur Das erklären, wie ich in der Kammer der Abgeordneten dargelegt habe, daß das bayerische Volk jetzt Vertrauen zu sich selbst fassen, und wiederholen, daß es auf dem festen und sichern Boden seiner Verfassung die innern Zustände gedeihlich entwickle, daß es dabei niemals vergesse, daß es ein deutsches Land und ein deutsches Volk ist, und wenn Deutschland seine Mitwirkung braucht, immer bereit sich hält, dieselbe zu gewähren. Ich möchte diesem Gedanken in einem Dilbe Ausdruck geben aus einem unsrer Dichter: Wenn die Blume selbst sich schmückt, schmückt sie auch den Garten.

Stuttgart, 2. Sept. (N. D. Z.) Im Laufe des gestrigen Nachmittags sind die Anlehnungsverhandlungen mit dem Hause M. A. v. Rothschild u. Söhne zum Abschlusse gelangt. Das gedachte Haus hat die ganze Summe von 14 Mill. Fl. 4 1/2 procentiger Obligationen fest übernommen. Ueber den Cours, zu welchem die Uebernahme erfolgt ist, ist noch nichts Zuverlässiges bekannt. So viel steht jedoch fest, daß die Bedingungen für die württembergische Finanzverwaltung relativ günstig sind.

Schwerin, 2. September. (S. N.) Heute Morgen ist der Großherzog vom Kriegsschauplatz, wo er nur noch die letzten Anordnungen zur Auflösung des zweiten Reservecorps zu treffen hatte, zurückgekehrt. Im Laufe des Tages kamen die Equipagen und Pferde ebenfalls hier an.

Wien, 3. Septbr. Wie die „Deb.“ vernimmt, hat die Entlassung von Freiwilligen der auf Kriegsdauer errichteten „Wiener Freiwilligen-Jäger-Bataillone“ bereits ihren Anfang genommen. Es sollen indessen nur Wenige sich zur Entlassung melden, und die Meisten es vorgezogen haben, von der Erlaubniß, in andere reguläre Truppencorps der k. k. Armee eintreten zu dürfen, Gebrauch zu machen. — Von heute angefangen, sollen durch einige Tage hindurch je 6000 Mann österreichischer Kriegsgefangener von Oberberg aus im Floridsborfer Lager eintreffen und von da aus nach kurzer Rast theils zu den betreffenden Truppenkörpern oder, wenn dies ihr Gesundheitszustand nicht erlauben sollte, in die Spitäler dislocirt werden. — Vorgestern Abend war die Nordbahnhofshalle glänzend beleuchtet, und das Directions- und Beamtenpersonal harrete in großer Gala eines telegraphisch angekündigten Gastes. Um 1/2 9 Uhr kam mittelst Separatzuges ein preussischer Regierungsrath, der Generaldirector sämtlicher preussischer Bahnen, in Begleitung einiger Beamten hier an und wurde von den am Perron Anwesenden begrüßt. Es fand hierauf die formelle Rück- und Uebergabe des österreichischer- und preussischerseits erbeuteten Bahnmateriale durch Austausch von entsprechenden Documenten statt.

Görlitz, 3. September. (Ndschl. Z.) Am Sonnabend hat auf der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn die Truppenbeförderung begonnen. Ueberhaupt sollen, einer amtlichen Bekanntmachung zufolge, täglich bis einschließl. 11. d. M. etwa 6000 Mann — im Ganzen also 54,000 Mann — hier einquartiert werden. — Heute kamen von den österreichischerseits freigegebenen Kriegsgefangenen etwa 260 Mann mit der Eisenbahn hierher und gleichzeitig die Ersatzcompagnie der 5. Jägerbataillons. Die Compagnie mußte noch heute Vormittag Mannschaften zur Wache geben, da — während die Landwehrmannschaften in Begriff standen, die Wachen zu beziehen — der telegraphische Befehl zu der sofortigen Entlassung des Landwehrbataillons eintraf, in Folge dessen auch die Wehrlente heute Nachmittag schon die Sachen abgaben.

Prag, 4. September. (Boh.) Als am 1. September Abends der von den Karolinenthaler Subarendatoren angekaufte verborbene preussische Speck, der zum Seifensiedergeräthe bestimmt war, in dem Gebäude der ehemaligen Forchheimer'schen Fabrik in Karolinenthal abgeladen werden sollte, wurde dieß von dem Karolinenthaler Stadtrath aus Sanitätsrückichten verboten, und die noch nicht abgeladenen Fuhren sollten in dem nächst dem Invalidenhause befindlichen Magazine deponirt werden. Schon beim Anlangen der Frachtwagen vor dem ehemaligen Forchheimer'schen Fabrikgebäude sammelte sich eine große Menschenmenge an. Als sich nun der Zug, escortirt von beiläufig 10 Wachtmännern der Prager und Karolinenthaler Polizei, gegen das Invalidenhaus zu in Bewegung setzte, wurden die Wagen von den Leuten geplündert. Die Wachtmannschaft konnte der bereits zu Tausenden angewachsenen Menschenmenge nur unzureichenden Widerstand entgegensetzen, und so kam es, daß nach Aussage der Beschädigten beim Anlangen des Zuges vor dem Magazine bereits die Hälfte der Fracht entwendet war. Da sich immer mehr Volk, darunter viele Fabrikarbeiter, ansammelten, welche sich anschickten, den noch übriggebliebenen Theil der Waare zu plündern, und sich der Einlagerung in das Magazin widersetzten, ließ der